Zwischen den Fronten

HPxDM

Von mathi

Kapitel 6: Aussprache

Aussprache

"Poppy, lass es mich erkl...", begann Severus, als sie wieder in den Raum zurückkehrte. Wie konnte er sich auch noch hier hierher trauen? War es denn nicht genug, dass er sie hintergangen hatte, musste er es ihr nun auch noch reindrücken? Wütend schnitt sie ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. Sie wollte es nicht hören. "Hör mir doch bitte zu." Erneut versuchte Severus sie anzusprechen, doch sie ignorierte ihn und ging zu ihrem Medizinschrank. Sie musste ihre Wut erst einmal unter Kontrolle bringen, bevor sie bereit war mit dem Mann auch nur ein vernünftiges Wort sprechen zu können. Doch fiel es ihr ziemlich schwer, einfach weil sie bemerkte, dass dieser Mann ihr eben nicht egal war! Sie waren Freunde, dachte sie bis vor kurzem noch. Doch dann wurde sie von ihm geküsst und konnte bis jetzt nicht sagen, was das zu bedeuten hatte. Wieso überhaupt hatte er es getan?

Sie öffnete den Medizinschrank, der nur wenige Reserven enthielt, die sie jedoch nicht in der Krankenstation aufbewahrte, unter anderem das Skelegrow. Sie hatte sich Harrys Fuß nur kurz ansehen müssen um festzustellen, dass sie ihm Dasselbe antun musste wie Lockhardt in seinem zweiten Jahr. Er würde wieder eine ziemlich schmerzhaft Nacht vor sich haben, aber wenigstens könnte er dann in ein bis zwei Tagen wieder ohne Probleme laufen. Sie griff nach der Flasche, nahm noch einen weiteren Verband dazu und stellte sie auf ihren Schreibtisch ab. Dort hielt sie kurz inne, als sie ihr Kündigungsschreiben fand. Sie kniff ihre Brauen zusammen, zerknüllte das Papier und fegte es gleich darauf vom Schreibtisch. Sie blickte auf Severus, der am Eingang des Büros stand und sie beobachtete. Ihre Arme verschränkten sich vor ihrer Brust und fixierte Severus. „Wie kannst du es wagen, mir auch noch unter die Augen zu treten?!“, fragte sie mit wutunterdrückter Stimme. Sie schaffte es einfach nicht sich zu beruhigen. Nur ein Blick auf den Mann reichte und ließ sie aus der Haut fahren. Es brodelte regelrecht in ihr, als sie Severus ansah. „Lass es mich doch erklären Poppy.“, bat er sie noch einmal und kam ein Stück auf sie zu. Sie sah ihn nur abwertend an. „Ich höre.“, meinte sie nur. Sie konnte schon ahnen, welche Gründe er gehabt haben mochte, doch es ging ihr nicht darum! Er hatte ihr Vertrauen missbraucht und sollte es einfach vergessen? Was wäre wenn er zu Voldemort gelaufen wäre, schließlich gab es ja dort auch einen Grund, wieso man Harry brauchte. Wobei sie bezweifelte, dass nur allein Harry Sirius zum Aufwachen bewegen konnte. „Als du mit Potter verschwunden bist, hab ich mich im Haus umgesehen. Was ich jedoch entdeckte war so gravierend,

dass ich nicht anders konnte. Darum muss sich eine Person kümmern, die die rechtlichen Mittel hat.“ „Ach ja und dann rennst du ausgerechnet zu Albus?! Harry hatte es ihm gesagt und was hat er getan? Anstatt zu reagieren hat er eine beschissene Woche gewartet bevor er sich getraut hat, mich zu fragen ob Harry nach den Ferien bei mir war?!“ Poppys Zorn stieg, diesmal aber eher auf sich selbst als auf Severus. Sie hätte selbst die Initiative ergreifen und zu Albus gehen sollen! Dann hätte sie dieses Gespräch jetzt nicht und dann wären Severus und sie noch Freunde. Denn im Moment wusste sie einfach nicht was er überhaupt für sie war. Durch den Kuss hatte sich ihre Beziehung verändert und... es machte sie wahnsinnig!

„Poppy, diese Leute verdienen eine Strafe und Albus ist der beste Weg dahin. Ich bewundere ja deinen Mut, dass du Potter dort allein herausholen wolltest, aber was hättest getan, wenn es soweit wäre?“, fragte Severus sie und traf sie damit hart. Das war etwas, um dass sie sich selbst noch keine Gedanken gemacht hatte. Ewig verstecken hätten Harry und sie sich nicht gekonnt, dass war ihr klar, aber mit Dumbledore wollte sie ihn auch nicht wieder zusammenzubringen. Deshalb schnaubte sie als Antwort nur und drehte ihren Kopf zur Seite. „Ich habe aus bestem Sinne gehandelt, das musst du mir glauben!“, beschwor Severus und stand nun direkt vor ihr. Sie spürte wie sich eine Hand unter ihr Kinn legte und sie zwang den Kopf wieder zu drehen. „Sieh mich an.“, bat Snape, als ihre Augen an eine unbestimmte Stelle neben ihn blickten. „Wieso?“, fragte sie nur, tat ihm jedoch nicht den Gefallen. „Du machst mich wahnsinnig!“, knurrte Severus sie an. Ehe sie sich versah, legte er wie am Vortag erneut seine Lippen auf ihre. Überrascht von dieser Reaktion, riss sie ihre Augen auf und starrte in die dunklen ihres Gegenübers. Die Gefühle, die sie dabei überfluteten, ließen einen angenehmen Schauer über ihren Rücken laufen. Mitgerissen davon, verflogen ihre Gedanken auf einen Schlag und sie schlang ihre Arme um Severus' Nacken. Ihr kompletter Körper begann zu brennen und zu kribbeln, während sie begann den Kuss zu erwidern. Erst nachdem sie beide keine Luft mehr bekamen, trennten sie sich wieder und blickten mit geröteten Wangen und glasigen Augen einander an.

Nach Minuten so schien es, löste sich Poppys Starre und ihr verträumter Blick wich. Sie zog die Brauen zornig zusammen, holte mit ihrer rechten Hand aus und gab Severus eine Ohrfeige! „Was soll das, verdammt noch mal?!“, rief sie und schaffte ein wenig Abstand zwischen ihnen. „Gestern schon und jetzt schon wieder, willst du mich etwa verarschen?“ Severus sah sie etwas verletzt an, während er mit einer Hand seine Wange hielt, die langsam einen rötlicheren Ton annahm. „Nichts läge mir ferner, Poppy! Ich... ich liebe dich! Und das schon verdammt lange.“, gestand er ihr. Daraufhin weiteten sich Poppys Augen, was hatte Severus gerade gesagt? Er liebte sie? Aber wie... warum? Aus ihr unergründlichen Gründen, begann ihr Herz schneller zu schlagen. Was passierte mit ihr? „Was?“, war das einzige was sie sagen konnte, bevor Severus sie in den Arm nahm und sie fest an ihn drückte. Dabei waren die starken Arme um ihren Körper so schützend, dass sie sich am liebsten immer dort hin flüchten wollte. Ihre Gefühle, schwirrten unkontrolliert in ihr herum, während sie nicht wusste wie ihr geschah. „Ich liebe dich.“, flüsterte er ihr erneut zu. Was ihn anscheinend Unmengen an Stolz kosten musste. So kannte sie seine so unnahbare Art. Völlig überfordert wusste sie nicht mehr wie sie darauf reagieren sollte, so wusste sie doch nicht was sie für diesen Mann fühlte. Doch zurückweisen konnte sie ihn nicht, erinnerte es sie an das Liebesgeständnis in Hogsmead. Ihre anfängliche Wut und Enttäuschung ihm gegenüber war wie weggeblasen.

„Severus...“, begann sie, doch brach sie ab als sie spürte wie die Arme um sie herum stärker wurden. Es brach ihr beinahe das schnellklopfende Herz. Sie wusste, die größte Angst ihres Gegenübers war es, zurückgewiesen zu werden. Doch die Blöße darum zu betteln, wollte er sich nicht antun. Sie seufzte nur, Wut war mittlerweile das Letzte was sie verspürte und im Grunde hatte Severus ja auch Recht. Sie alleine hätte niemals die Kraft oder Möglichkeiten die Dursleys angemessen zur Rechenschaft zu ziehen. Dennoch musste sie es nicht mögen, darauf hingewiesen zu werden. Sie hätte ebenfalls anders handeln müssen, dachte sie sich. Doch ihr war das Vertrauen des Jungen viel wichtiger, als die rechtlichen Schritte, die das ein oder Andere vielleicht sogar verhindern hätten können. Doch was wäre mit Harry passiert? Wäre er in ein Waisenhaus gekommen oder hätte Albus die Dursleys wirklich nur verwarnt, was sie von Anfang an, annahm.

Auch ihre anfängliche Enttäuschung war verschwunden und hinterließ Reue. Ihr wurde mit einem Mal klar, dass sie selbst wohl eine größere Schuld trug, als ihr Vorgesetzter. Sie sah traurig zu Tür, hinter der Harry wohl noch auf seinem Bett saß und darauf wartete, dass man seinen Fuß heilte. Was sollte sie tun?

Sie schob Severus ein Stück von sich, sah ihm dabei liebevoll in die Augen und lächelte. „Ich weiß dass du es gut gemeint hast. Aber du musst auch meine Seite verstehen. Du hattest es versprochen und dennoch hast du dich in weniger als vier Stunden anders entschieden. Albus hat im Hotelzimmer auf uns gewartet und ab da wusste ich, dass du dich an ihn gewandt hast. Ich habe gehofft, dass du es nicht getan hättest! Doch dann... Severus, ich werde dir diesen Verrat nicht so schnell verzeihen können. Dennoch respektiere ich deinen Entschluss, das richtige getan zu haben. Die Dursleys müssen ihre gerechte Strafe bekommen und Albus hat nun mal die entsprechenden Mittel dazu.“, sprach Poppy und löste sich komplett von ihm. Während sie gesprochen hatte, betrachtete sie die schwarzen Augen von Severus ganz genau. Nun ergaben die Gefühle darin, endlich einen Sinn. Doch schlussendlich lag nur noch die Hoffnung darin, dass sie vielleicht das Selbe für ihn empfand. Sie wollte nicht so reagieren wie Lily. Sie wollte ihn nicht abweisen, doch sicher war sie sich ihrer Gefühle noch immer nicht. „Ich bin mir nicht sicher ob ich Dasselbe für dich empfinde. Doch seit gestern beherrscht du, neben Harry, nur noch meine Gedanken. Seitdem Kuss, spielen meine Gefühle regelrecht verrückt.“ „Du kostest mich einiges an Stolz, Poppy...“, meinte Severus ruhig, bevor er sie wieder in die Arme nahm. „Fühlst du etwas, wenn ich dich umarme?“, fragte er sie flüsternd. Poppy lief erneut ein Schauer über den Rücken, als der Atem des Anderen ihr Ohr streifte. Ihre Härchen stellten sich auf und ihr Herzklopfen wurde stärker. Was um alles in der Welt, machte Severus da nur mit ihr? Die Wärme von diesem Körper war so angenehm, dass sie ihren Kopf auf die Schulter legte und leicht nickte. Severus lachte leise, bevor er sie ein klein wenig von sich drückte, ihr in die Augen sah und sie erneut küsste. Was machte der Mann nur mit ihr?

„Du liebst die Fledermaus, Poppy!“, sagte eine belustigte Stimme aus dem hinteren Teil des Büros. Sofort stoben die beiden Erwachsenen auseinander und sahen sich erschrocken an. Ihre Augen suchten den Raum ab, bevor sie an Harry stehen blieb. Sofort errötete Poppy und trennte sich schnellstmöglich von Severus. „W..was tust du hier, Harry?“, fragte sie, sich dabei wieder sammelnd. Wann und vor allem wie lang stand Harry dort an dieser Tür? Wie viel hatte er gesehen? „Ich hab dich nicht mehr schimpfen gehört und wollte nachsehen, ob alles in Ordnung ist.“, gab dieser zu und grinste sie leicht an, während er sich an die Tür lehnte um seinen Fuß nicht allzu sehr

zu belasten. Sie war mit dieser Situation absolut überfordert, von Severus der sie nun schon dreimal geküsst hatte und nun stand auch noch Harry hier und hatte sie auch noch gesehen!

Doch dann viel ihr ein, was er gesagt hatte. Sie liebte Severus? Wie kam er darauf? Sie war sich ihrer Gefühle ja selbst nicht sicher! „Wie kannst du dir da so sicher sein, Potter?“, fragte Severus seinen Schüler, dabei beobachtete er sie im Augenwinkel. Sie schauderte kurz, als sie ihn bemerkte, blieb aber ruhig. „Ähm...“, Harry blickte zwischen ihr und Severus etwas unsicher hin und her, bevor er sich kurz räusperte. „Ganz einfach, weil Poppy so sehr von ihnen geschwärmt hat, als sie mit mir in das Hotel gefahren ist und man sieht es.“, versuchte er zu erklären. Poppy blickte von Harry zu Severus, sie hatte von ihm geschwärmt? Selbst wenn das so wäre, es ist ihr nicht aufgefallen. „Soso.“, murmelte Severus nur und sah ebenfalls zu ihr. Harry lachte leise und hüpfte wieder in sein Zimmer, wohl aus Respekt, ihnen noch ein wenig Zweisamkeit zu gönnen. Auf die sie, ehrlicher Weise, verzichten konnte. Sie fühlte sich in Severus' Nähe nicht unwohl, doch war es ihr peinlich, dass anscheinend jemand anderes, besser über ihre Gefühle Bescheid wusste, als sie selbst. „Potter ist also doch zu etwas gut.“, meinte Severus. Er trat wieder an sie ran. „Harry ist ein schlauer Junge.“ „In Zauberkäse aber eine Flasche.“ „Nur weil du ihn immer so bedrängst! Warum glaubst du, dass Longbottom immer einen Kessel in die Luft sprengt! Würdest du deinen Schülern nicht immer so auf die Pelle rücken, könnten sie sich auch besser konzentrieren und ich hätte weniger Brandblasen zu verarzten.“, beschwerte sie sich und schnappte sich das Skelegrow und den Verband. „Und wenn du nichts dagegen hast, würde ich mich jetzt gerne um sein Fuß kümmern, bevor er eine stärkere Dosis davon braucht.“, sagte sie und hob den Trank hoch. „Ich habe in der Tat etwas dagegen, aber nur zu.“, meinte er, zog sie an einem Arm zu sich und gab ihr noch einen Kuss. „Wir reden später weiter!“ Daraufhin verließ Severus ihr Büro und ließ sie etwas verwundert zurück. Dieser Mann machte sie noch fertig, dachte sie sich. Schüttelte ihren Kopf und begab sich zu Harry.

„Harry, was sollte das?“, fragte ihn Poppy, als sie das Zimmer betrat, ihr Gesicht zierte dabei noch immer eine feine Röte. Harry lächelte nur entschuldigend und zuckte mit den Schultern. „Ich wollte helfen.“, sagte er. Wobei das nur einer der Gründe war, Poppy hatte ihm so sehr geholfen und recht viel auf sich genommen um ihn von den Dursleys zu holen. Er dachte halt, sie verdiene auch ein wenig Glück und wenn sich Snape da schon so schön freiwillig anbot. Leiden würde er ihn vielleicht nicht so schnell, aber wenn er Poppy gut tat, sollte es ihm recht sein. „Ist schon gut.“, antwortete sie nur und begann zu lächeln. „Du hast ihm verziehen?“, fragte Harry, löste die Schiene um seinen Fuß und nahm auch den Verband ab. Die Schwellung war enorm, wie er feststellte und auch die Farbe war alles andere als gesund. Als er sein Bein ausstreckte, zischte er kurz auf, da es kurz die Wand streifte. Er biss sich, bei der Schmerzschwelle auf die Lippe, blickte jedoch auf Poppy die den Trank und den Verband auf dem Nachtkästchen ablegte. „Ich habe ihm gesagt dass er richtig gehandelt hat, ganz im Gegensatz zu mir. Dass er uns verraten hat, verzeihe ich ihm nicht so schnell.“, antwortete sie ihm ruhig. „Im Gegensatz zu dir?“ „Wenn ich früher gehandelt hätte, wären vielleicht deine Schuljahre alle etwas ruhiger geworden.“, gab Poppy zu und zückte ihren Zauberstab. „Du meinst, hättest du Dumbledore früher darüber Bescheid gegeben?“ Harrys Stimme wurde leiser. Er fühlte sich unwohl, als

Poppy das ansprach. Bereute sie es, ihm geholfen zu haben? Poppy schien zu bemerken, als seine Stimmung sank. Denn sie nahm sein Gesicht in beide Hände und blickte ihm fest in die Augen. „Harry, ich bereue nichts von dem was ich getan habe, nur hätte ich vielleicht einiges verhindern können, wenn ich es früher gemeldet hätte.“, sagte sie zu ihm und wuschelte ihm wieder durch die Haare. Das tat sie immer, wenn sie versuchte ihn zu beruhigen. So fühlte er die Wärme die von dieser Frau ausging. Es hatte tatsächlich etwas Beruhigendes an sich. Er lächelte sie dankbar an und nickte. Poppy erwiderte das Lächeln und wand sich wieder seinem Fuß zu.

„Dann wollen wir mal. Erinnerst du dich noch an dein Quidditchspiel im zweiten Jahr? Als dir Lockhardt die Knochen aus einem Arm entfernte?“, fragte sie ihn. Oh ja, er konnte sich noch gut daran erinnern. Dieses Gefühl, gar keine Knochen mehr im Arm zu haben, war beängstigend gewesen. Doch die Nacht, war schlimmer. Knochen brechen und diese Brüche dann wieder zu heilen, war nichts gegen die Schmerzen, wenn Knochen nachwachsen mussten. Es schüttelte ihn bis jetzt noch, als er daran zurückdachte. Jedoch nickte er auf Poppys Frage. Ein ungutes Gefühl beschlich ihn. „Diesen Zauber werde ich auf deinen Fuß anwenden müssen. Da ich ihn mit dem normalen Zauber nicht reparieren konnte, müssen die Knochen richtig nachwachsen.“, erklärte sie ihm entschuldigend und sah ihn bedrückt an. Er schluckte hörbar. „Ich gebe dir heute Nacht einen Traumlosschlaftrank, dann solltest du davon nicht allzu viel mitbekommen.“ „Meinst du das hilft?“, fragte er und sah skeptisch auf seinen Fuß. „Natürlich hilft es, aber du wirst die nächsten zwei Tage nicht laufen dürfen, um zu gewährleisten, dass sich deine Knochen auch alle stabilisiert haben.“ „Okay...“ Unwohl betrachtete er wie Poppy den Zauber sprach und merkte auf der Stelle keinen Schmerz mehr, nur das Pochen war noch da und das Gefühl von Taubheit. „Es ist seltsam, so ganz ohne Knochen.“, murmelte er, als er auf seinen Fuß blickte. Poppy lachte leise, ging kurz aus dem Zimmer um mit einer Salbe zurückzukommen. Sie trug etwas auf das Bein auf und legte ihm den neuen Verband an. Die kühle Salbe beruhigte das Pochen in seinem Fuß und er seufzte erleichtert auf. „Den Trank gebe ich dir dann heute Abend, solange musst du noch warten. Ich möchte nicht, dass du im Laufe des Tages schon wieder Schmerzen bekommst.“, meinte Poppy freundlich und schnippte mit ihrem Finger. „Wie wäre es mit einer Partie Schach? Albus wird wahrscheinlich erst in den nächsten Stunden irgendwann auftauchen, also können wir uns auch noch ein wenig amüsieren, findest du nicht auch?“ „Liebend gern!“, stimmte Harry ihr zu und rutschte an die Bettkante. Da er ja den Trank noch nicht genommen hatte, war es ja egal wie er ihn bewegte.

Nach drei Stunden, in denen sie sich über belanglose Dinge unterhalten und mehrere Partien Schach gespielt hatten, klopfte es an der Tür. „Herein.“, sagte Poppy, sah aber nicht auf als der Direktor den Raum betrat. „Hallo Harry.“, begrüßte ihn Dumbledore, Poppy nickte er nur zu. Diese ignorierte das nur und setzte sich zu ihm. Harry war ihr dankbar dafür, er lehnte sich unauffällig an sie und sah zu seinem Schulleiter hinauf. Die blauen Augen blickten ihm freundlich, aber schuldbewusst entgegen. „Wie geht es dir?“ „Dank Poppy wieder gut.“, sagte er und warf der Heilerin einen kurzen Blick zu. Dumbledore nickte, dabei musterte er ihn genau, was ihm ziemlich unangenehm wurde. „Könnten Sie damit bitte aufhören?“, fragte er daher und fuhr sich mit seiner Hand kurz durch die Haare. „Pardon, was?“ „Dieses anstarren.“ Dumbledore runzelte die Stirn, nickte darauf aber lächelnd. „Wie lange behandeln dich deine Verwandten schon so?“, wurde er unvermittelt gefragt, so dass er kurz zusammenzuckte. Begann es jetzt also? Er wollte nicht antworten, die Jahre wieder durchleben, doch die Augen

des Direktors ließen keinen Ausweg. Daher senkte er seinen Kopf, spielte mit seinen Fingern in seinem Schoß und lehnte sich nun sichtbarer an Poppy. Diese schlang ihren Arm um seine Taille, um ihm zu vermitteln dass sie da war. Dieses Gespräch war auch für sie nicht einfach. „Seit ich denken kann.“, antwortete er wahrheitsgemäß und schon erschien das erste Bild in seinem Kopf. Als er als zweijähriger das erste Mal geschlagen wurde. „Wieso bist du nicht zu mir gekommen, in deinem ersten Schuljahr?“ War diese Frage etwa ernst gemeint? Er lachte kurz trocken auf und schüttelte den Kopf. „Sir, ich war elf Jahre alt. Ich kannte diese Welt hier nicht. Als ich den ersten Brief bekam, wurde ich wegen dem was ich jetzt bin verprügelt, habe nichts zu essen bekommen. Erst als Hagrid mir den Brief persönlich übergab, habe ich erst einmal erfahren, dass es so etwas wie Magie gibt!“, er brach ab. Er konnte nicht weitersprechen. Sein elfter Geburtstag und somit auch die kompletten Briefe die er erhalten hatte, hatten es ihn überhaupt erst schwer gemacht! Denn nun war er nicht nur verprügelt worden, weil er existierte, sondern weil er auch noch unnormal war. Man hatte ihm eingeredet, etwas Ekliges zu sein, solange bis er es am Ende sogar geglaubt hatte! Ohne Hagrid, wäre er wahrscheinlich nie zum Bahnhof gefahren worden. Erst durch Ron und Hermine, seine ersten Bekanntschaften, war er neugierig auf die magische Welt geworden in der er als Held gefeiert wurde. Das hatte er Anfangs noch weniger verstanden, besonders als er angestarrt wurde fielen ihm immer wieder die Worte seiner Familie ein. Dass er Unnormal war, ein Freak. Er hatte sich stark zusammenreißen müssen, als ihn die komplette Halle angestarrt hatte um nicht wegzulaufen oder sich die Ohren zuzuhalten. Und dann war da Poppy, der einzige Lichtblick in der ganzen Zeit. Er wüsste nicht, wie er es sonst je geschafft hätte, so gut damit umzugehen.

„Harry wäre in seinem damaligen Zustand zu niemandem gekommen, hätte ich ihn nicht mit in die Krankenstation gezerrt!“, antwortete Poppy schroff, sie hatte bemerkt, dass er leicht zitterte. Wie er dieses Gefühl der Hilflosigkeit hasste. „Albus, tun Sie mir den Gefallen und lassen Sie Harry nicht noch einmal seine komplette Kindheit Revue passieren! Mit Harrys Einverständnis werde ich Ihnen diese Erinnerungen kopieren, dass Sie sie in Ruhe selbst angucken können. Aber tun sie ihm das nicht an.“, setzte sie dran und drückte ihn fester an sich. Er war dieser Frau dankbar, dass sie für ihn sprach. Er wusste nicht ob er das gekonnt hätte. „Aber...“, begann sein Schulleiter, doch wurde er von Poppy unterbrochen. „Nichts aber, Albus! Es mag sein, dass es für Sie wichtig ist, es aus seinem Mund zu erfahren. Aber nehmen Sie bitte Rücksicht auf ihn! Einmal reicht.“

Dankbar lächelte Harry innerlich. Diese Frau konnte gefährlicher und beschützender sein als jeder Hausdrachen, denn durch sie fühlte er sich sicherer als sonst irgendwo. „Nun gut, wenn Harry damit einverstanden ist.“ Harry nickte nur. „Wenn Sie erlauben, bringe ich Ihnen die Erinnerungen morgen. Wollten Sie noch etwas anderes besprechen?“ Es war so, als würde Poppy Dumbledore regelrecht rausschmeißen wollen. Recht amüsant, wäre die Situation nicht so ernst. Er sah auf, in die blauen Augen. „Ja eine Sache muss ich leider noch ansprechen. Wenn wir die Familie Dursley anzeigen und dem Ministerium übergeben, wird es die magische Gemeinschaft erfahren. Darüber hinaus, würde es wieder Anhörungen geben. Ich kann versuchen diese Erinnerungen – natürlich nur mit deinem Einverständnis Harry – als Beweis und deine Aussage angeben, wenn du nicht persönlich der Verhandlung beiwohnen möchtest.“, erklärte Dumbledore und erntete einen entsetzten Blick. Verhandlung? Etwa so eine wie letztes Jahr? Er erinnerte sich noch haargenau an sie, das wollte er

nicht! „Ich werde die Erinnerungen geben! Aber ich will nicht dabei sein!“, schrie er schon fast. Er schlang seine Arme um seinen Körper und zog seine Beine auf das Bett. Er würde das nicht durchstehen. Diese penetranten Fragen, die Anschuldigung wieso er nicht früher gehandelt hatte! Das war genau der Grund, wieso er nicht wollte dass es herauskam. Er wollte nicht, dass alle Welt es erfahren würde und er wollte auch nicht, dass man ihn dann wieder anstarren würde! Bis jetzt geschah das zwar jedes Jahr, weil er der beschissene Junge der lebt war, aber das war etwas anderes! Die Blicke, er wollte es nicht!

Er spürte wie Poppy ihn beruhigend über den Rücken strich, doch diesmal fiel es ihm nicht leicht, sich zu beruhigen. Viel zu real waren noch die Erinnerungen. „Ich werde Ihnen die Erinnerungen morgen vorbeibringen.“, versprach Poppy. Dumbledore seufzte und stand auf. „Es tut mir Leid, Harry. Alles was vorgefallen ist.“, entschuldigte sich der Direktor und verschwand, doch Harry reagierte nicht. Er war viel zu weit weg, um diese Entschuldigung überhaupt wahrzunehmen.